

Lingen nimmt Flüchtlinge an die Hand

Umfassende Betreuung und Unterstützung durch SKM und Verwaltung

Von Burkhard Müller

LINGEN. Rund 50 weitere Flüchtlinge wird die Stadt Lingen in diesem Jahr aufnehmen. Menschen aus kriegsgeschüttelten Ländern, die hier Zuflucht suchen und nur eines wollen: erst einmal hierbleiben.

Dafür haben Hermann-Josef Schmeinck, stellvertretender Geschäftsführer des SKM in Lingen und Flüchtlingsbetreuer, Erster Stadtrat Ralf Büring und Katrin Möllenkamp als Fachbereichsleiterin Bürgerservice, Recht und Ordnung, vollstes Verständnis. Büring: „Wir sind auf diese Menschen gut vorbereitet und haben entsprechende Wohnraumkapazitäten seitens der Stadt und des SKM auch schon akquiriert.“ Container werden nicht mehr eingesetzt, die letzten an der Teichstraße in Reuschberge sind 2012 abtransportiert worden.

Die Aufnahme von Flüchtlingen ist für die Stadt Lingen nichts Neues. Rund 450 Flüchtlinge leben derzeit in der Emsstadt, von denen rund 200 noch nicht genau wissen, woran sie sind. So sind unter anderem die Asylverfahren noch nicht abgeschlossen.

Seit 26 Jahren betreut Schmeinck die Menschen, die ohne Hab und Gut mit nicht viel mehr als ihrem Leben Zuflucht und Schutz su-

chen. Getriebene, die oft aus Angst um ihr Leben die Heimat und Freunde verlassen haben und in einem fremden Land Schutz suchen. Darum spiele es auch eine große Rolle, wie man auf die Flüchtlinge zugehe, berichtet der Flüchtlingsbetreuer aus seinen Erfahrungen. „Wichtig ist, dass wir den Menschen sagen können, dass sie hier zunächst einmal in Sicherheit sind und hierbleiben können. Dass die oft tage- und wochenlange Flucht nun endlich ihr Ende gefunden hat.“

„Neuankömmlinge wollen Deutsch lernen und arbeiten gehen“

Hermann-Josef Schmeinck, Flüchtlingsbetreuer

Und dann? „Sobald die Menschen zur Ruhe gekommen sind, äußern sie mehrheitlich den Wunsch, die deutsche Sprache zu lernen und arbeiten zu wollen“, berichtet Schmeinck weiter.

„Es ist für diese Flüchtlinge eine ungeheuer schwierige Situation“, betont die Fachbereichsleiterin Katrin Möllenkamp. Ein ungeklärter Aufenthaltsstatus, und dann im ersten Jahr ihres Aufenthalts in Deutschland nicht arbeiten dürfen – dies müsse man erst einmal verkraften. Und um diese missliche Situation zu mildern, gebe es nicht nur eine enge Zusam-



Verstehen sich prima: Ezzo Aguisinini aus Togo und Mihajlo Salontaji aus dem früheren Jugoslawien. Sie fanden in Lingen mit Unterstützung des SKM eine neue Heimat.

Foto: Ludger Jungeblut

menarbeit mit dem SKM, sondern unter anderem auch mit den Integrationslotsen an der VHS und dem Freiwilligenzentrum. Hier werde sich bemüht, den Flüchtlingen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen, um das Trauma der Flucht zu lindern.

Ein weiterer Aspekt, den Flüchtlingen hier Anerkennung entgegenzubringen, sei die Anerkennung der in ihrer Heimat erworbenen Schul- und Berufsabschlüsse. „Viele der Menschen sind verängstigt. Es stärkt sie natürlich in ihrem Selbstbewusstsein, wenn sie auf ihrer Flucht we-

nigstens den Bildungsabschluss retten konnten, der es ihnen ermöglicht, nach dem Jahr des Arbeitsverbots endlich selbst für ihren Unterhalt Sorge tragen zu können“, betont Schmeinck. Damit würde auch die gesellschaftliche Integration gefördert.

Die Frage, ob die Flüchtlinge „wild durcheinander“ ihre Unterkünfte zugewiesen bekämen, konnte Möllenkamp verneinen. „Die einzelnen Ausländerbehörden sprechen sich untereinander ab und besprechen, wer zu wem passen könnte. Dabei wird so weit wie möglich Rücksicht auf die Religion und das Herkunftsland genommen“, betont die Juristin.

Natürlich sei die Flüchtlingsbetreuung immer wieder eine Herausforderung, „aber wir sind gut aufgestellt“, erklärt Büring. Diese Aussage kann auch Schmeinck im vollen Umfang bestätigen: „Seit 26 Jahren betreue ich die Flüchtlinge in Lingen, und seit 26 Jahren habe ich in dieser Sache immer ein offenes Ohr in der Verwaltung gefunden. Egal unter welchem Oberstadtdirektor oder Oberbürgermeister: Wir pflegen hier ein wirklich gutes Miteinander.“

KOMMENTAR

Vorbildliche Betreuung der Flüchtlinge

Von Burkhard Müller

Es ist eine schwere Bürde, die die Flüchtlinge mit sich herumtragen. Getriebene, die sich aufgrund veränderter Machtstrukturen im eigenen Land nicht mehr sicher fühlen und oft Hals über Kopf ihre Heimat und ihre Freunde verlassen müssen, aus Angst davor eingesperrt, gefoltert oder sogar

getötet zu werden. Wie würde es uns selbst ergehen, wenn uns ein solches Schicksal ereilt? Der Verlust von allem, was einem lieb und teuer gewesen ist, mit dem Blick in eine ungewisse Zukunft, in eine fremde Kultur und in ein unbekanntes Land, das das Leben auch nicht gerade rosiger erscheinen lässt.

Natürlich sind nicht alle

Menschen politisch Verfolgte, sondern es gibt auch Wirtschaftsflüchtlinge, die den Weg nach Deutschland finden. Aber es ist nicht Aufgabe der Stadt oder des SKM, hier ein Urteil zu fällen. Im Asylverfahren wird geklärt, ob Menschen in Lingen eine neue Bleibe finden können oder nicht.

Solange es keine Entscheidung gibt, ist es für

diese Menschen wichtig, in eine Stadt oder Region zu kommen, die sich nicht von ihnen abwendet und sie menschenwürdig behandelt. Die Stadt Lingen ist hier auf einem guten Weg. Seien es die Integrationslotsen, die den Menschen auf den Weg in unsere Gesellschaft helfen, die Volkshochschule, die die Flüchtlinge mit ihren Sprachkursen unterstützt,

der SKM, der seit Jahr und Tag unter anderem dabei behilflich ist, den Flüchtlingen dabei zu helfen, den Marathon durch die Behörden zu überstehen, und nicht zuletzt die Stadt Lingen, die sich bereits vorher um eine adäquate Unterbringung bemüht hat. Um es mit einem Wort zu sagen: vorbildlich.

burkhard.mueller@noz.de